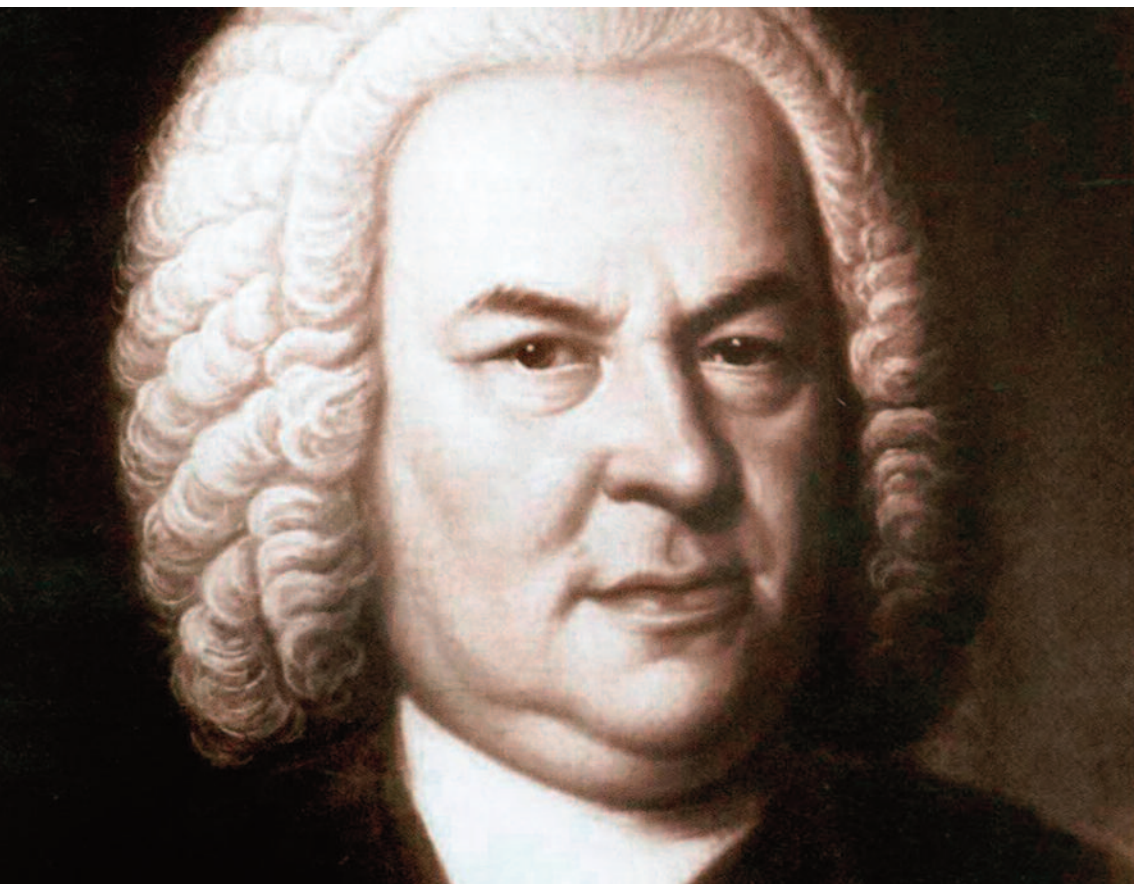


BACH

festival



Das Programm

<u>Samstag, 02. März, 19 Uhr</u>	Sonaten für Gitarre	4
<u>Sonntag, 03. März, 10 Uhr</u>	Kantatengottesdienst »Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt«	6
<u>Sonntag, 03. März, 18 Uhr</u>	Brandenburgische Konzerte IV – VI Violinkonzert a-Moll	8
<u>Dienstag, 05. März, 20 Uhr</u>	»... Euer Königlichen Hoheit unterthänigst- gehorsamster Knecht« – Bachs Briefe – Orgel- und Klavierwerke auf dem Akkordeon	10
<u>Mittwoch, 06. März, 19 Uhr</u>	Passionschoräle aus dem Orgelbüchlein von J. S. Bach	12
<u>Donnerstag, 07. März, 20 Uhr</u>	»Chattin With Bach«	14
<u>Freitag, 08. März, 19 Uhr</u>	Bach & Bacchus	16
<u>Samstag, 09. März, 15 Uhr</u>	Kinderkonzert »Die Sintflut«	18
<u>Samstag, 09. März, 19 Uhr</u>	Cembaloabend »Europa«	20
<u>Sonntag, 10. März, 10 Uhr</u>	Kantatengottesdienst »Brich dem Hungrigen dein Brot«	22
<u>Sonntag, 10. März, 18 Uhr</u>	»Die Kunst der Fuge«	24

Sonaten für Gitarre

Programm

Sonate Nr. 1 in g-Moll BWV 1001
Adagio – Fuga – Siciliana – Presto

Sonate Nr. 2 in a-Moll BWV 1003
Grave – Fuga – Andante – Allegro

Pause

Sonate Nr. 3 in C-Dur BWV 1005
Adagio – Fuga – Largo – Allegro assai

Ausführende

Maximilian Mangold, Gitarre



Die Gitarre in ihrer heutigen Form gab es zu Bachs Zeit noch nicht. Die Sonaten für Violine Solo eignen sich jedoch für eine Ausführung auf der Gitarre viel besser als die so genannten Lautensuiten. Ein Werk für ein Instrument mit vier Saiten wie die Violine ist auf die sechssaitige Gitarre viel einfacher zu übertragen als Originalwerke für die 13-chörige Barocklaute. Während bei Bachs Lautenwerken zahlreiche Oktavierungen der tiefen Basstöne vorgenommen und auch Töne weggelassen werden müssen, kann der Notentext der Solowerke für Violine ohne Einschränkungen auf der Gitarre ausgeführt werden. Zudem erlauben es die instrumentalen Möglichkeiten der Gitarre, gerade in den schnellen Schlusssätzen, die latente Polyphonie durch Weiterklingen einzelner Stimmen hörbar werden zu lassen.

Johann Sebastian Bach hat zahlreiche seiner Werke für verschiedene weitere Besetzungen bearbeitet. Zum Beispiel ist die Sinfonia der Ratswechsellkantate »Wir danken dir, Gott, wir danken dir« (BWV 29) eine Bearbeitung des »Preludio« aus der Partita in E-Dur für Solovioline (BWV 1006). Von seinen Violin- und Cembalokonzerten gibt es ebenfalls unterschiedliche Fassungen. Bach schrieb darüber hinaus von seiner Suite in c-Moll

für Violoncello Solo (BWV 1011) und von seiner Partita in E-Dur für Violine Solo (BWV 1006) Fassungen für Laute. Bei den letztgenannten Werken für Violine und Violoncello Solo gibt es überdies überzeugende Argumentationen auch für die Ausführung auf einem Tasteninstrument. Johann Friedrich Agricola, ein Schüler Bachs, wies darauf hin, dass Bach seine Solowerke für Violine auf dem Clavichord zu spielen pflegte. All diese Beispiele belegen, dass Bearbeitungen für Bach und in der Barockzeit im Allgemeinen gewiss keine ungewöhnliche Praxis waren.

Der Gesamtzyklus der »Sei Solo á Violino senza Basso accompagnato«, bestehend aus drei Sonaten und drei Partiten, vollendete Bach 1720 während seiner Zeit als Kapellmeister in Köthen (1717-1723). Die jeweils viersätzigen Sonaten folgen in ihrer Satzfolge langsam-schnell-langsam-schnell dem formalen Prinzip der italienischen »Sonata da chiesa«. Die Einleitungssätze wirken wie eine freie Fantasie. Ihnen folgt eine Fuge, der sich ein ariosoartiger Satz in der Paralleltonart (erste und zweite Sonate) bzw. in der Subdominante (dritte Sonate) anschließt. Den Schluss bildet ein virtuoses und lebhaftes Finale.

Maximilian Mangold

Sonntag, 3. März, 10 Uhr

Kantatengottesdienst Christuskirche

»Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt«

Kantate zum Sonntag Sexagesimae BWV 18

Programm

1. Sinfonia

2. Recitativo Bass: »Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt«

3. Recitativo SOPRAN, ALT, TENOR, BASS: »Mein Gott, hier wird mein Herze sein«

4. Aria SOPRAN: »Mein Seelenschatz ist Gottes Wort«

5. Choral: »Ich bitt, o Herr, aus Herzens Grund«

Präludium und Fuge f-Moll BWV 534

Ausführende

Cornelia Winter, Sopran

Ingo Wackenhut, Tenor

Timothy Sharp, Bass

Katja Schönwitz und Simone Nill, Blockflöte

Eun-Hee Hwang, Orgel

Bachchor Mannheim

Sinfonietta Mannheim

Johannes Michel, Leitung

Liturgie und Predigt: Schuldekan Andreas Weisbrod



Die Kantate »Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt« entstand vermutlich schon während Bachs Weimarer Zeit. Bach schrieb diese Kantate für den Sonntag Sexagesimae, also den zweiten Sonntag vor der Passionszeit. Der Text nimmt Bezug auf den Evangeliumstext für diesen Sonntag, das Gleichnis vom Sämann (vgl. Lukasevangelium Kapitel 8, Vers 4-15), und deutet dieses als die Annahme und die Wirkung von Gottes Wort in der Welt.

Sonntag, 3. März, 18 Uhr | Christuskirche

Brandenburgische Konzerte IV – VI

Programm

Brandenburgisches Konzert Nr. 4 G-Dur BWV 1049

für Violine, Blockflöten und Streicher

Allegro – Andante – Presto

Brandenburgisches Konzert Nr. 6 B-Dur BWV 1051

für Streicher

ohne Bezeichnung – Adagio, ma non tanto – Allegro

Violinkonzert a-Moll BWV 1041

Allegro – Andante – Allegro assai

Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D-Dur BWV 1050

für Cembalo, Violine, Traversflöte und Streicher

Allegro – Affettuoso – Allegro

Ausführende

Vitaly Nedin, Violine

Matthias Wollenweber, Flöte

Kristian Nyquist, Cembalo

Katja Schönwitz und Simone Nill, Blockflöte

Angela Knapp und Michael Spengler, Gambe

Sinfonietta Mannheim

Johannes Michel, Leitung

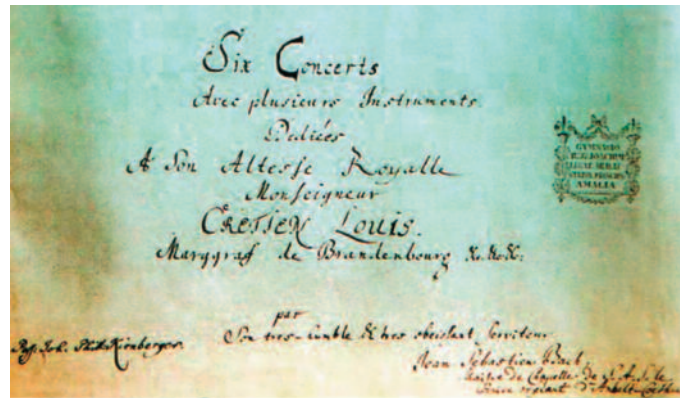


Obwohl Bach 1717 bis 1723 im Dienst des Fürsten Leopold von Köthen stand, widmete er die in dieser Zeit entstandenen Brandenburgischen Konzerte dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt.

Der ursprüngliche Titel lautete »Six Concerts Avec plusieurs Instruments. Dediées A Son Altesse Royale Monseigneur CRETIEN Louis. Marggraf de Brandenburg etc. etc. etc. par Son tres-humble et tres obeissant serviteur Jean Sebastien Bach, Maître de Chapelle de S.A.S.: le Prince regnant d'Anhalt-Köthen.«

Vermutlich schrieb Bach die sechs Konzerte nicht komplett neu, sondern stellte zum Teil bereits vorhandene Kompositionen neu zusammen und überarbeitete sie. Einige der Stücke dürften wohl schon während Bachs Amtszeit in Weimar entstanden sein. Manche Sätze aus den Konzerten verwendete Bach später nochmals in seinen Kantaten. Das vierte Konzert arbeitete Bach später zu einem Cembalokonzert um.

Stilistisch sind die Konzerte recht vielfältig: Das sechste Konzert ist in Form einer italienischen Ouvertüre (Konzertsatz, langsamer Mittelsatz, Tanzsatz) gehalten. Das vierte und fünfte Konzert entsprechen eher einem Concerto grosso, da hier eine kleine Gruppe von Soloin-



strumenten mit einem Streichorchester konzertiert. Der Schlusssatz ist in diesen Konzerten eine Fuge bzw. ein Fugato. Häufig wird im selben Konzert ein Instrument sowohl als Solo- als auch als Begleitinstrument eingesetzt. Mit Sicherheit dachte Bach bei der Besetzung auch an die Möglichkeiten der Brandenburgischen Hofkapelle.

Ob die Brandenburgischen Konzerte allerdings jemals von der Hofkapelle gespielt wurden, ist ungewiss. Möglicherweise hatte der Fürst das Interesse an Bach verloren oder die Solostimmen stellten zu hohe Anforderungen an die Musiker, die diese Musik vielleicht ablehnten. Die Partitur blieb nicht am Hof des Markgrafen, sondern wechselte mehrfach ihren Besitzer. Allgemein bekannt wurden diese Konzerte erst ca. 150 Jahre nach ihrer Entstehung durch die Veröffentlichung der Bachgesellschaft.



»...Euer Königlichen Hoheit unterthänigst-gehorsamster Knecht«

Programm

Präludium und Fuge B-Dur BWV 866
Wohltemperiertes Clavier, Teil 1

Polonaise BWV ANH. 125

O Ewigkeit, du Donnerwort BWV 513
Notenbuch Für Anna Magdalena Bach

Arie und Gigue
Suite g-Moll BWV 822

Arie »Bist du bei mir« BWV 508

Sarabande aus: Englische Suite Nr. 2 a-Moll BWV 807

Nun komm der Heiden Heiland BWV 699

Prelude D-Dur BWV 936

Präludium Cis-Dur BWV 848
Wohltemperiertes Clavier, Teil 1

1. Allemande aus: Französische Suite Nr. 2 c-Moll BWV 813

1. Praembulum – 3. Corrente – 4. Sarabande – 6. Passepied – 7. Gigue
aus: Partita V G-Dur BWV 829

Ausführende

Reinhard Mahlberg, Rezitation
Michael Rettig, Akkordeon



on Johann Sebastian Bach sind uns nur wenige Briefe im Original erhalten. Aber wie man aus den Briefkonzepten seines Veters und zeitweiligen Sekretärs Johann Elias Bach (1705–1755) weiß, hatte er doch eine umfangreiche Korrespondenz. Aufschlussreich sind zweifellos die Eingaben an den Rat der Stadt Leipzig und an den sächsischen König. Aber gerade auch die wenigen privaten Briefe bringen uns das alltägliche Leben eines Genies näher, dessen Musik uns so vertraut und dessen Leben uns so verschlossen ist.

Passionschoräle aus dem Orgelbüchlein

Programm

O Lamm Gottes, unschuldig BWV 618

Christe, du Lamm Gottes BWV 619

Christus, der uns selig macht BWV 620

Da Jesus an dem Kreuze stund BWV 621

O Mensch, beweine deine Sünde groß BWV 622

Ausführende

Eun-Hee Hwang, Orgel



In seiner zweiten Weimarer Zeit legte sich Johann Sebastian Bach ein kleines gebundenes Büchlein zu. Er zeichnete auf allen Seiten liebevoll die Notenlinien mit einer Tintenfeder und trug 164 Überschriften zu bekannten Chorälen ein. Aber nur 46 dieser Stücke wurden vollendet. Die Satztechnik war neu, denn die Stimmen waren konsequent polyphon geführt und die jeweils gewählte Motive konsequent durchgehalten, auch in der Pedalstimme. An diesen Orgelvorspielen oder Orgelversen, wie man vielleicht besser sagen würde, hat ausnahmslos jeder Organist schon einmal geübt. Obwohl die Werke gerne auch Anfängern im Orgelspiel empfohlen werden, sind sie doch von allergrößtem Anspruch. Den Titel hat Bach später dazu gesetzt: *Orgel = Büchlein /*

Worinne einem anfahenden Organisten / Anleitung gegeben wird, auff allerhand / Arth einen Choral durchzuführen, an-/ bey auch sich im Pedal studio zu habi-/ litiren, indem in solchen darinne befindlichen / Choralen das Pedal gantz obligat tractiret wird. Dem höchsten Gott allein zu Ehren, / dem Nächsten, draus sich zu belehren.

»Chattin with Bach«

Chattin' with Bach – jazzige Musik im Geiste von J. S. Bach

Programm

Johannes Gebhardt (*1969)

»**Base of Bach**« für Trompete, Percussion & Orgel

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

»**Präludium & Fuge in h-Moll** BWV 544

Johannes Gebhardt

»**Agnus Dei**« für Flügelhorn, Percussion & Orgel

Wolfram Dix (*1957)

»**Monade**« Solo für Schlitztrommel

Johann Sebastian Bach

»**Jesu meine Freude**« BWV 227 in der Bearbeitung für Trompete & Orgel

Johannes Gebhardt

»**Jesus Groove**« für Trompete, Percussion & Orgel

Johannes Gebhardt

»**Improvisation im symphonischen Stil** *Scherzo – Adagio – Toccata*

Johannes Gebhardt

»**Toccata in 7**« für Trompete, Percussion & Orgel

Ausführende

Wolfram Dix, Percussion

Johannes Gebhardt, Orgel

Daniel Schmahl, Trompete



jazzige Musik im Geiste von Bach – ein Gespräch über die Zeiten hinweg, bei dem Johann Sebastian Bach lebendig wird als ein leidenschaftlicher, lebenslustiger und verblüffend lässiger Mensch unserer Zeit!

Die Musik des Orgelvirtuosens, Kapellmeisters und Kantors Johann Sebastian Bach gilt als Inbegriff großer, handwerklich perfekter, nicht mehr zu verbessernder Musik. Trotzdem, oder gerade deshalb, war sie schon für ihren Schöpfer Gegenstand permanenter Umarbeitung und Neufassung, und sie ist es seitdem für Generationen von Komponisten und Interpreten geblieben. Insbesondere ihr rhythmischer Drive hat viele Jazzmusiker zu eigenen Versionen inspiriert. Daniel Schmahl und das von ihm gegründete Ensemble ruhen sich gleichwohl auf dieser Tradition nicht aus. Ob er eine der schönsten Melodien, das »Bist du bei mir« aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach variiert, ob er zusammen mit Johannes Gebhardt die motorische Elementargewalt der »Dorischen Toccata« für Orgel aggressiv verschärft, oder den Schlusssatz des Zweiten Brandenburgischen Konzerts in ein glücklich schwingendes Engelskonzert verwandelt: Sein Zugang ist stets äußerst virtuos, cantabel und fantasievoll.

Bach & Bacchus

Programm

»Wacht auf, wacht auf«

aus der Kantate BWV 110 für Trompete, Posaune und Cembalo (Bearb.: J. M. Michel)
Drei Steine, Riesling Kabinett trocken 2012
Weingut Schmitt, Bad Dürkheim

I. Allegro moderato II. Siciliano

aus der Sonate Es-Dur BWV 1031
Durbacher Plauelrain, Riesling trocken SL 2011
Weingut Andreas Laible, Durbach

Sinfonia aus der Kantate 205 für Trompete und Orgel (Bearb.: M.-C. Alain)
Unteröwisheimer Kirchberg, Weißburgunder 2011
Weingut Klumpp, Bruchsal

»Bleibt ihr Engel, bleibt bei mir«

aus der Kantate BWV 19 für Trompete, Posaune und Orgel (Bearb.: R. D. Claus)
Oberrotweiler Eichberg, Spätburgunder »Kessel« 2010
Weingut Freiherr von Gleichstein, Oberrotweil

»Ich will von Jesu Wundern singen«

aus der Kantate BWV 147 für Trompete, Posaune und Cembalo (Bearb.: J. M. Michel)
Spätburgunder »S« 2009
Weingut Gnägy, Schweigen-Rechtenbach

»Nun danket alle Gott«

aus der Kantate BWV 70 für Trompete, Posaune und Cembalo (Bearb.: J. M. Michel)
»Vom Kalksteinfels«, Spätburgunder 2008
Weingut Kuhn, Laumersheim

Ausführende

Matthias Gromer, Posaune
Johannes Michel, Cembalo
Falk Zimmermann, Trompete



»Bach & Bacchus«, das ist nicht nur ein feines Wortspiel, sondern auch ein wunderbarer Abend, der Wein und Musik, Schmecken und Schnuppern sowie Hören und Schauen in Einklang bringt! Anregende Tropfen der Pfalz und Badens werden zu ausgewählten Werken des großen Meisters serviert.

Kinderkonzert »Die Sintflut«

Text: Elisabeth Göbel und Johannes Michel

Musik: Johann Sebastian Bach

Ausführende

Simone Oswald, Sprecherin

Elisabeth Göbel, Orgel



nach dem Vorbild von Sergej Prokofjews »Peter und der Wolf« ist hier eine mit Musik unterlegte Erzählung entstanden. Die Geschichte von der Sintflut und dem Bau der Arche Noah (1. Buch Mose) eignet sich mit ihrer Bildhaftigkeit ganz besonders für eine Ausgestaltung mit Bachscher Musik, die ja auch viele musikalische Bildhaftigkeiten kennt, von der Lautmalerei bis zur Zahlensymbolik.

Cembaloabend »Europa«

Programm

Englische Suite A-Dur BWV 806

Prélude

Allemande

Courante I

Courante II avec deux doubles

Sarabande

Bourrée I – Bourrée II

Gigue

Italienisches Konzert F-Dur BWV 971 *ohne Bezeichnung* – Andante – Presto

Pause

Ouverture h-Moll BWV 831 (Französische Ouverture)

Ouverture

Courante

Gavotte I

Gavotte II

Passepied I – Passepied II

Sarabande

Bourrée I – Bourrée II

Gigue

Echo

Ausführende

Kristian Nyquist, Cembalo



Bach hat Europa nie bereist, sein persönlicher Reiseradius war für heutige Verhältnisse eher klein umrissen. Hamburg, Kassel, Berlin und Dresden waren Eckpunkte seiner Unternehmungen. Aber in der Musik war er von Jugend auf polyglott. Er kannte und schätzte die Musik vieler Länder und Zeiten. Dabei kam ihm zugute, dass er schon als Jugendlicher im Hause seines älteren Bruders Johann Christoph in Ohrdruf eine bedeutende Musiksammlung vorfand. Er schrieb zahlreiche bedeutende Musikwerke ab, darunter das komplette Livre d'Orgue von Nicolas de Grigny, dem sicherlich besten Orgelkomponisten Frankreichs, aber auch Werke aus Italien, Süddeutschland u. a.. So kommt es denn auch ganz natürlich, dass Bach in seinem Kompositionsstil Manieren und Techniken anderer aufnahm und schließlich in seinen Personalstil sublimierte. Der heutige Abend mit Meisterwerken für Cembalo zeigt uns dies ganz besonders deutlich.

Die Bezeichnung »Englische Suiten« stammt nachweislich nicht von Bach selbst. Sein erster Biograph Forkel bezeichnete diese Sammlung so, was sich dann etablierte. Unter den vielen Versuchen einer Erklärung sticht am meisten der folgende Zusammenhang hervor:

Bach hatte zum Studium Suiten des in London niedergelassenen Franzosen Charles Dieupart abgeschrieben! Nicht wenige Motive und Wendungen aus diesen Tanzsätzen lassen sich als Keimzellen für seine eigene Ausarbeitung finden: zu der Zeit gar nichts Verwerfliches, sondern gängige Praxis! In den Werken des »2. Teils der Clavierübung« stellt Bach mit dem Concerto »nach italiänischem Gusto« sowie der »Ouverture nach Französischer Art« die beiden großen Nationen als Vorbilder mit jeweils der repräsentativen Werkgattung vor. Hierfür verlangt er zum ersten Mal ausdrücklich ein »Clavecymbel mit zweyen Manualen«. Zwar finden sich vereinzelt in früheren Stücken, z.B. den Toccaten und »Englischen« Suiten (A-Dur Gigue) durch Angabe eines »piano« Hinweise auf Manualwechsel, als ausdrückliche Clavierübung schöpft er nun jedoch alle Möglichkeiten aus und verlangt höchste Virtuosität.

Clavier Übung
bestehend in
Präudien, Allemanden, Couranten, Carabanden, Gigueen,
Menuetten, und andern Galanterien,
Denen Liebhabern zur Gemüths Ergötzung verfertigt
von
Johann Sebastian Bach
Hochfürstlich Sächsisch Weissenfelscher würächlichen Capellmeister
und
Directore Chori Musici Lipsienvis.
OPUS I.
In Verlegung des Autors.
1731

Sonntag, 10. März, 10 Uhr

Kantatengottesdienst Christuskirche

»Brich dem Hungrigen dein Brot«

Kantate zum 1. Sonntag nach Trinitatis BWV 39

Programm

1. Chor »Brich dem Hungrigen dein Brot«

2. Recitativo BASS: »Der reiche Gott wirft seinen Überfluss«

3. Aria ALT: »Seinem Schöpfer noch auf Erden«

4. Aria BASS: »Wohlzutun und mitzuteilen«

5. Aria SOPRAN: »Höchster, was ich habe«

6. Recitativo ALT: »Wie soll ich dir, o Herr«

7. Choral: »Selig sind, die aus Erbarmen«

Tocatta und Fuge d-Moll BWV 565

Ausführende

Simone Schwark, Sopran

Thomas Nauwartat-Schultze, Altus

Florian Rosskopp, Bass

Gabriele Hilsheimer und Norbert Gamm, Blockflöte

Kammerchor Mannheim

Sinfonietta Mannheim

Johannes Michel, Leitung und Orgel

Liturgie und Predigt: Dr. Joachim Vette



ach schrieb die Kantate »Brich dem Hungrigen dein Brot« für den ersten Sonntag nach Trinitatis. Der großangelegte Eingangschor nimmt Bezug auf einen biblischen Text im Lukasevangelium, der mit »Das Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus« überschrieben ist. Der inhaltliche Bogen wird in dieser Kantate weitergeführt in die Aufforderung zur barmherzigen Hilfe gegenüber seinen Mitmenschen. Der relativ schlicht gehaltene Schlusschoral fasst diese Thematik noch einmal zusammen.

Die Kunst der Fuge

Programm

Contrapunctus I

Contrapunctus II

Contrapunctus III

Contrapunctus IV

Contrapunctus V

Contrapunctus XII (Canon alla Ottava)

Contrapunctus VII (a 4, per augmentationem et diminutionem)

Contrapunctus XV (Canon per Augmentationem in Contrario Motu)

Contrapunctus VIII (a 3)

Contrapunctus XVII Rectus

Contrapunctus VI (a 4, in Stile francese)

Contrapunctus XVI Rectus (a 3)

Contrapunctus X (a 4, alla Decima)

Contrapunctus XIII (Canon alla Duodecima in Contrapuncto alla Quinta)

Contrapunctus IX (a 4, alla Duodecima)

Contrapunctus XI

Contrapunctus XVIII (N.B. »Über dieser Fuge, wo der Name B.A.C.H. in Contrasubject angebracht worden, ist der Verfasser gestorben« C. P. E. Bach)

Contrapunctus VI

Ausführende

Carsten Klomp, Orgel



Bereits Ende der 1730er Jahre begann Bach mit der Arbeit an der »Kunst der Fuge«. In ihr wird die Idee deutlich, die er zu dieser Zeit in seinen Kompositionen verfolgte: die Integration des strengen Kontrapunkts im stile antico in die Fugen- und Kanonkunst. Der erste Bach-Biograph Nikolaus Forkel schreibt, mit der Kunst der Fuge zeige Bach, »was möglicher Weise über ein Fugenthema gemacht werden könne. Die Variationen, welche sämtlich vollständige Fugen über einerley Thema sind, werden hier Contrapuncte genannt«.

Insgesamt besteht die Kunst der Fuge aus 14 Fugen und vier Kanons. Die Fugen lassen sich in verschiedene Typen gliedern:

- vierstimmige Fugen mit dem Thema in der Urgestalt (Contrapuncte I-IV)
- vierstimmige Fugen mit dem punktierten Thema in verschiedenen Notenlängen (Contrapuncte V-VII)
- Doppel- und Tripelfugen (Contrapuncte VIII-XI)
- Spiegelfugen (Contrapuncte XII und XIII)
- Kanons (Contrapuncte XIV-XVII)
- Unvollendete Schlussfuge (Contrapunctus XVIII)

Offen bleibt bei der Kunst der Fuge die Frage nach der Aufführungspraxis: In verschiedenen Abschriften ist die Nummerierung und die Reihenfolge der Fugen unterschiedlich. Außerdem stellt sich die Frage, welches Instrument für die Aufführung geeignet ist. Bach schrieb die Stimmen in Partiturform, also so, dass jede Stimme auf einer eigenen Zeile notiert ist. Gerne wurde daher die Kunst der Fuge als »Augenmusik« bewertet, so auch noch durch Philipp Spitta in seiner 1880 erschienenen Bach-Biographie. Zudem galt der Kompositionsstil, wie er in der Kunst der Fuge zum Ausdruck kommt, bereits zu Lebzeiten Bachs als veraltet. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts gewann sie durch verschiedene Bearbeitungen auch als Konzertstück an Bedeutung.



Bach selbst plante zu seinen Lebzeiten, die Kunst der Fuge drucken zu lassen. 1746 fertigte er eine Reinschrift des Werkes an, die Drucklegung in den Jahren 1752/1753 erlebte er jedoch nicht mehr. Sein Sohn Carl Philipp Emanuel kümmerte sich um die Veröffentlichung. Er ergänzte die unvollendete Schlussfuge um die Bemerkung »Über dieser Fuge, wo der Name B.A.C.H. in Contrasubject angebracht worden, ist der Verfasser gestorben« und stellte die Choralbearbeitung »Vor deinen Thron tret' ich hiermit« an den Schluss des Werkes. Allerdings ist die Authentizität dieser Überlieferung umstritten, denn Bach ordnete diesen Choral in die Sammlung der 18 Leipziger Choräle ein.

Bachchor Mannheim

Der 1914 gegründete Bachchor Mannheim zählt heute mit 140 aktiven Sängerinnen und Sängern zu den großen Oratorienchören Deutschlands. Neben der musikalischen Gestaltung zahlreicher Gottesdienste in der Christuskirche gehören die grossen Aufführungen am Karfreitag, die Requien und Weihnachtskonzerte im Winter zu seinen Aufgaben. Das Repertoire umfasst neben Werken seines Namensgebers auch zahlreiche Oratorien und Kantaten der unterschiedlichsten Epochen - insbesondere des 19. und 20. Jahrhunderts.

Wolfram Dix

studierte an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig. 1975/76 war er Mitglied des Ensembles von Manfred Schulze. Von 1977 bis 1979 gehörte er mit Manfred Hering, Hannes Zerbe, Joe Sachse und Christoph Winkel zur Gruppe Osiris, die auch mit Rudolf Daek, Leo Wright, Toto Blanke/Charlie Mariano, Carmell Jones und Etta Cameron als



Gastsolisten auftrat. Weiterhin spielte er mit der Bluesband Mama Basuto und in der Blechband von Zerbe (1979), im Hermann Keller/Manfred Schulze-Werkstattorchester (1980) und im Johannes-Bauer-Workshop (1981). Seit 1989 ist Dix als Dozent für Schlagzeug und Rhythmus an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig tätig, leitete aber auch andernorts Workshops. 2010 erschienen sein Erinnerungsbuch »Die Reise des sächsischen Trommlers« sowie das zweite Solo-Album MONADE.



Johannes Gebhardt

wurde 1969 in Halle/Saale geboren. Mit 17 Jahren begann er das Studium in den Fächern Orgel und Klavier an der Hochschule »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig. Nach dem Examen, 1991 im Fach Kirchenmusik und 1993 im Konzertfach Orgel, arbeitet Johannes Gebhardt als Kirchenmusiker in Leipzig und unterrichtete an den Instituten für Kirchenmusik in Dresden und Leipzig. Seit 2010 Studien im Fach Orgelimprovisation an der Universität der Künste Berlin bei Wolfgang Seifen. 1996 erhielt Johannes Gebhardt den Sonderpreis beim Bachwettbewerb in Leipzig und den Sonderpreis beim Jazz- und Churchorgan-Wettbewerb 2001 in Hannover.



Seit 2002 unterrichtet er als Künstlerischer Mitarbeiter am Institut für Kirchenmusik an der Universität Greifswald. Neben seiner Lehrtätigkeit komponiert und konzertiert er mit verschiedenen Ensembles, u. a. mit der Tangoband »Die Freunde des vollen Mondes«.

Mit dem MDR und NDR entstanden die CD-Einspielungen »Orgelwerke von Clara Wieck und Robert Schuhmann«, »Mendelssohn in England« (mit den Hallenser Madrigalisten), »Musik der Trompete und Pauckerzunft« (mit dem Barocktrompeten-Ensemble J. Hartmann), »Innercircle SYMPHONIC IMPRESSIONS«. Im Jahr 2006 erschien die erste CD »Back to Bach« des Duos Gebhardt/Schmahl im NRW Vertrieb/MV-NRW Wismar.

Matthias Gromer

geboren in Karlsruhe, begann im Alter von elf Jahren im örtlichen Posaunenchor Tenorhorn zu spielen, bevor er vier Jahre später eine fundierte Ausbildung zum Posaunisten erhielt. Es folgten schnell mehrere Preise beim Wettbewerb »Jugend musiziert«, sowie die Mitwirkung im Landesjugendorchester Baden-Württemberg. 1982 war er Vorstudent bei Prof. Erhard Wetz und nahm 1983 sein Studium bei Prof. Paul Schreckenberger in Mannheim auf, welches er 1990 mit Diplom abschloss. Von 1987 an betrieb er zusätzlich ein intensives Privatstudium bei Prof. Andreas Kraft (HfM Würzburg, RSO Stuttgart).

Seit 1989 ist er stellvertretender 1. Posaunist und Basstrompeter im Nationaltheaterorchester Mannheim. Von 1990 - 1994 wirkte er als Lehrbeauftragter für Posaune an der Hochschule für Musik Mannheim. 1999 ergänzte er seine künstlerische Ausbildung durch Privatstudien bei Joseph Alessi (New York Philharmonic). 1995 erhielt Matthias Gromer eine Berufung in das Bayreuther Festspiel-Orchester, dem er bis heute als Soloposaunist angehört. Seit 2008 hat er einen Lehrauftrag für Posaune und Basstrompete an der Hochschule für Musik Stuttgart. Als Mitglied und Arrangeur des Mannheim Brass Quintett ist er Preisträger bei mehr internationalen Wettbewerben.



Kammerchor Mannheim

Ein wichtiges Augenmerk des Kammerchors Mannheim liegt auf der Pflege der a-cappella-Literatur – und das schon seit seiner Gründung 1976 an der Christuskirche durch Kirchenmusikdirektor Hermann Schäffer (1975-1998). Das Repertoire der 50 stimmlich und musikalisch vorgebildeten Sängerinnen und Sänger des Rhein-Neckar-Raums ist jedoch weit gefächert. Das Spektrum reicht von Heinrich Schütz und Claudio Monteverdi, deren Werke bevorzugt mit Musikern auf historischen Instrumenten musiziert werden, über Passionen und Messen Johann Sebastian Bachs bis hin zu Werken des 19. Jahrhunderts, wie etwa der »Petite Messe Solennelle« von Gioacchino Rossini und zeitgenössischen Werken von Leonard Bernstein bis Axel Ruoff. Darüber hinaus ist der Kammerchor auch im Jazz erfolgreich: Neben der Uraufführung der »jazzmesse« von Johannes Michel mit namhaften Jazzmusikern der Region hat der Chor die »Sacred Concerts« für Chor und Big Band von Duke Ellington bereits mehrfach aufgeführt.

Carsten Klomp

geboren 1965, studierte Schul- und Kirchenmusik, Klavier und Orgel an der Staatlichen Musikhochschule Detmold sowie Germanistik an der Universität Bielefeld. Während des Studiums war er bereits Lehrassistent für Improvisation in Detmold. Von 1986 bis 1992 arbeitete er als Kirchenmusiker an der Herdecker Stiftskirche, danach als Kantor der Christuskirche Bremerhaven. Von 1995 bis 2012 war er als Landes- und Bezirkskantor für Südbaden und Freiburg an der Freiburger Ludwigskirche tätig. An der Musikhochschule Freiburg ist er Lehrbeauftragter für Liturgisches Orgelspiel. Im November 2000 folgte dort die Ernennung zum Professor. Seit 2006 ist er Leiter des Hauses der Kirchenmusik Schloss Beuggen. Zum 1. November 2012 wurde Carsten Klomp als Orgelprofessor an die Hochschule für Kirchenmusik berufen. Gleichzeitig ist er Beauftragter für die Aus- und Fortbildung von nebenamtlichen Kirchenmusikern und Kirchenmusikerinnen der badischen Landeskirche.



Reinhard Mahlberg,

geboren 1959 in Mönchengladbach, absolvierte – nach einem fünfjährigen Jurastudium in Würzburg – seine Schauspielausbildung an der Hochschule der Künste (Max-Reinhardt-Schule) in Berlin (u.a. bei Edith Clever und Gerd Wameling). Nach Engagements am Stadttheater Konstanz (1990 – 1993) und dem Niedersächsischen Staatstheater Hannover (1993 – 1999) (beide unter der Intendanz von Ulrich Khuon) arbeitete er drei Jahre lang freischaffend vornehmlich für Funk, Film und Fernsehen, bevor er 2002 festes Mitglied im Schauspielensemble des Nationaltheaters Mannheim wurde. Hier war er u.a. als Franz Moor in Schillers »Räubern« und Willy Loman in Millers »Tod eines Handlungsreisenden« zu sehen und steht aktuell u.a. als Mr. Peachum in Brecht/Weills »Dreigroschenoper«, als Bürgermeister in Dürrenmatts »Der Besuch der alten Dame« und als Oleg in Anna Jablonskajas »Heiden« (DSE) auf der Bühne.



Maximilian Mangold

1966 geboren, studierte an der Musikhochschule Würzburg bei J. Ruck, 1992 künstlerische Diplomprüfung »mit Auszeichnung«, weitere Studien bei A. Pierri in Montreal, O. Ghiglia in Basel und T. Müller-Pering an der Musikhochschule Weimar, 1996 Konzertdiplom. M. Mangold ist Sachgebietsleiter für Zupfinstrumente an der Städtischen Musikschule Mannheim. Er gilt »...als einer der im Augenblick künstlerisch interessantesten deutschen Gitarristen« (Fono Forum). Die Fachzeitschrift »Gitarre Aktuell« bezeichnet ihn als »Ausnahmegitarristen«. Sein außerordentlich umfangreiches Repertoire, dokumentiert sich auch in 17 CD-Einspielungen, die in der Fachpresse überschwänglich gelobt und als Referenzaufnahmen gepriesen werden (»Klassik Heute-Empfehlung«, »Fono Forum-Stern des Monats«).

Er erhielt zahlreiche Preise: u. a. bei den internationalen Gitarrenwettbewerben in Mettman, in Quebec (Kanada) und in Northridge (USA); Stipendium des Deutschen Musikwettbewerbs, Aufnahme in die 38. Bundesauswahl Konzerte junger Künstler des Deutschen Musikrats; Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes, des Bayerischen Musikfonds und des DAAD; Staatlicher Förderpreis für junge Künstler des Bayerischen Kultusministeriums.

Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und Konzertmitschnitte durch Radio Bremen, SWR, NDR, HR, BR, WDR, Radio Litauen, Konzert Zender Niederlande und Tschechischer Rundfunk. Internationale Konzerttätigkeit u. a. in Vilnius (Litauen), Holland, Polen, Agimus Catania (Italien), Luxemburg, Aabenra (Dänemark), Prag, bei den Moselfestspielen oder Europäischen Wochen in Passau u. v. a.. Viele Komponisten widmeten ihm und seinem Duo mit M. Schröder, Harfe ihre Werke darunter Juan Manuel Cortés, Marco Pereira, Chiki Serrano, Maximo Diego Pujól, Ulrich Leyendecker, Alois Bröder u.v.a.





Johannes Michel

1962 geboren, wuchs in Gaienhofen (Bodensee) auf. Dem Abitur folgte ein Klavierstudium in Basel, anschließend das Studium der Kirchenmusik in Heidelberg und Frankfurt mit dem Abschluss der A-Prüfung 1988 (u. a. bei Wolfgang Dallmann, Horst Hempel, Heinz Werner Zimmermann und Violetta Dinescu). Bis 1992 Studium in der Solistenklasse Orgel an der Musikhochschule Stuttgart bei Prof. Dr. Ludger Lohmann mit dem Abschluss eines Solistenexamens. Von 1988 bis 1998 war Michel Bezirkskantor in Eberbach am Neckar, Leiter der Eberbacher Kantorei und der Singschule Eberbach. Seit Januar 1999 ist er Kirchenmusikdirektor an der Christuskirche Mannheim, Bezirkskantor für Mannheim und Landeskantor Nordbaden. Hier leitet er den Bachchor-Mannheim und den Kammerchor Mannheim.

Johannes Michel ist Vorsitzender der Karg-Elert-Gesellschaft, Herausgeber von deren Publikationen (Mitteilungen, Jahrbuch, Bibliographie) und Komponist zahlreicher vorwiegend kirchenmusikalischer Werke für Chor, Orgel, Bläser, Kinderchöre oder Kammermusik («Kreuzigung», «Nach uns die Sintflut», «Swing- und Jazz-Organbüchlein», «Swing- und Jazz-Chorbuch», «Jazzmesse», Orgelschule). Von 1989-2001 unterrichtete er an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg und seit 2001 an der staatlichen Hochschule für Musik in Mannheim künstlerisches Orgelspiel. 2012 Ernennung zum Professor. Neben einer umfangreichen Konzerttätigkeit in Europa und USA sind zahlreiche Mitschnitte und Livesendungen bei Rundfunk- und Fernsehanstalten entstanden. Auf der Orgel und dem Kunstharmonium hat Michel rund 20 CD-Einspielungen vorgelegt (Karg-Elert Harmoniumworks Vol. 1-5, Duos für Klavier und Harmonium, Orgelwerke von Schlick, Buxtehude, Bach, Karg-Elert, Reger, eigenen Werken u. a.).

Thomas Nauwartat-Schultze

Der 34-jährige Industriekaufmann hat seit frühester Kindheit Kontakt zur klassischen Musik. Der Autodidakt spielt mehrere Instrumente und komponiert Werke. Seit 1990 ist er an der Freilichtbühne Mannheim e.V. und ist dort als Schauspieler, Regisseur, Choreograph und Chorleiter des neugegründeten Chores »ART-in-TAKT« zu einer festen Größe geworden. Ebenso widmet er sich intensiv dem Sologesang; insbesondere seltene Oratorien und Opern aller Epochen sind seine Favoriten. In der Melanchthon-Kantorei sang er von Januar 2001 bis Ende 2006.

Seit 2006 ist er fest im solistischen Fach tätig und hat sich mittlerweile als gefragter Konzertsänger in der Region etabliert.

Zu seinem Stammrepertoire gehören natürlich die Passionen Johann Sebastian Bachs, sowie dessen Weihnachts- und Osteroratorium, Georg Friedrich Händels »Messias«, »Samson« und »Saul«, die »Marienvesper« von Claudio Monteverdi, aber auch die »Chichester Psalms« von Leonard Bernstein.

Er arbeitet regelmäßig mit der Melanchthonkantorei Mannheim unter KMD Christiane Brasse-Nothdurft zusammen, ebenso mit den Dirigenten Lukas Stollhoff, Florian Moser, Heike Ittmann, Thorsten Gedak, Markus Karch, Johannes Blumenkamp (Karlsruhe) und Cornelia Ewald (Berlin).



Vitaly Nedin

Vitaly Nedin wurde 1969 in Odessa (Ukraine) geboren. Bereits mit fünf Jahren war er von der Violine fasziniert und begann mit Violinunterricht. Schon nach wenigen Jahren intensiven Studiums folgten mehrere Teilnahmen bei regionalen und nationalen Violinwettbewerben, bei welchen Vitaly Nedin als Gewinner hervorging. Mit 12 Jahren spielte er sein erstes Konzert mit dem Philharmonischen Orchester Odessa. Mit 16 Jahren wurde er einer der jüngsten Studenten am Odessaer Konservatorium. Wegen seiner Studiumserfolge erhielt er ein Stipendium der David

Oistrach Foundation. In den Jahren 1990 und 1991 war er Mitglied des Symphonieorchesters des Schleswig-Holstein Musik Festivals, wo er als Konzertmeister bei mehreren Orchesterprojekten mit namhaften Dirigenten und Solisten, wie Mstislav Rostropovich, Yehudi Menuhin, Christof Eschenbach und Semyon Bychkov mitwirkte. Nach seinem Abschluss mit Auszeichnung in Odessa folgte ein Aufbaustudium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg bei Prof. N. Chumachenko, das er mit Auszeichnung abschloss, danach das Konzertexamen an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim bei Prof. R. Nodel. Parallel zu seinem Mannheimer Studium belegte Vitaly Nedin eine Orchesterstelle als Konzertmeister an der Städtischen Philharmonie Gießen, an der er sich auch intensiv der Kammermusik widmete. Zur Spielzeit 2001 wechselte er an das Nationaltheater Mannheim, wo er zurzeit als Stellvertreter 1. Konzertmeister im Orchester tätig ist.

Kristian Nyquist

Kristian Nyquist wurde in Los Angeles geboren und wuchs in Deutschland auf. Nach Klavier- und Violinunterricht fand er bereits mit 15 Jahren den ersten Zugang zum Cembalo. Seine weitere Ausbildung erhielt er bei Christine Daxelhofer an der Staatlichen Musikhochschule Karlsruhe, als Stipendiat des DAAD bei Huguette Dreyfus in Paris (Auszeichnung mit einem »Prix de Virtuosité«), sowie auf Kursen mit Colin Tilney, Bob van Asperen und Gustav Leonhardt. Es folgten Auszeichnungen bei verschiedenen Wettbewerben, u. a. Concours Musical d'Ile-de-France und Prager Frühling.

Nach langjähriger Lehr- und Korrepetitionstätigkeit an der Musikhochschule Mannheim übernahm er zum Wintersemester 2006/07 eine hauptamtliche Dozentur für Cembalo, Fortepiano, Generalbasspraxis und Kammermusik an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Zudem gibt Kristian Nyquist sein



Wissen bei diversen Interpretationskursen und Vorträgen weiter. Als Juror tritt er bei verschiedenen Wettbewerben in Erscheinung.

Seine zahlreichen Konzerte im In- und Ausland beinhalten ein umfangreiches Repertoire an Werken vom 16. Jahrhundert bis hin zur Moderne, die einen wesentlichen Bestandteil seiner künstlerischen Arbeit darstellt. Dies führt insbesondere in der Zusammenarbeit mit den Komponisten wie Violeta Dinescu, Roderik de Man, Peter Heeren, John Patrick Thomas u. a. zu vielen Uraufführungen und deutschen Erstaufführungen. Die Bandbreite seines persönlichen, aber stets auf historisch-wissenschaftlichen Studien basierenden Interpretationsstils ist durch zahlreiche CD-Einspielungen belegt.

Simone Oswald

geboren 1979 in der Schweiz, hat bereits als Kind ihre Theaterleidenschaft entdeckt und am Luzerner Theater erste Spielerfahrungen gesammelt. Nach ihrem Abitur entschied sie sich für das Studium an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Zweimal wurde sie mit dem Migros-Kulturprozent-Stipendium für junge Schauspieler ausgezeichnet. Ihr erstes Engagement trat sie in Ingolstadt an, wo sie nebenher auch als Sprecherin tätig war. 2006 wechselte sie für zwei Jahre an das Staatstheater Oldenburg.

Bei der Arbeit an der jungen Oper »Hans und Gretchen« lernte sie Andrea Gronemeyer kennen, die sie für das Kinder- und Jugendtheater vom Nationaltheater Mannheim gewann. Seit vier Jahren spielt Simone Oswald nun am Schnawwl in Mannheim.



Michael Rettig

wurde 1990 in Pforzheim geboren. Bereits während seiner Schulzeit erhielt er Akkordeonunterricht. 2007 wurde an der Musikhochschule Köln und 2009 an der Musikhochschule Detmold er als Jungstudent aufgenommen. Dort nahm er nach dem Abitur im Jahr 2010 auch sein Akkordeonstudium auf. Verschiedene Kurse ergänzen sein Studium, u. a. bei Jacques Mornet, Franck Angelis, Peter Soave und Jürgen Ganzer. Er ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe, u. a. war

er mehrmals 1. Preisträger bei den Landesmusiktagen Baden-Württemberg, beim Deutschen Akkordeonmusikpreis Baden-Baden und Weltmeister bei der WM für Steirische Harmonika. 2003 war Rettig 3. Preisträger des Internationalen Akkordeonwettbewerbs Wien, 2007 1. Preisträger des World Music Festivals in Innsbruck, 2009 war er Gewinner des Limex-Wettbewerbs in Kolsass/Innsbruck. 2010 wurde er als Jurymitglied der Landesmusik-tage und des Limex-Wettbewerbs berufen. 2012 war er 1. Preisträger bei den Österreichischen Meisterschaften in Perg und beim internationalen Musikwettbewerb »Music Seasons in Prague« in den Kategorien Virtuose Unterhaltungsmusik und Meisterklasse bzw. Klassische Musik, außerdem war er 2. Preisträger des Internationalen Roland-V-Akkordeon-Festivals in Rom.



Florian Rosskopp

Der Bariton Florian Rosskopp wurde 1976 in Idar-Oberstein geboren. Von 1997 bis 2003 studierte er Schulmusik an der Hochschule für Musik Rheinland-Pfalz. Es folgte zunächst ein Diplom-Studium im Fach Gesang bei Prof. Thomas Dewald, bevor er im Jahre 2009 sein Gesangsstudium mit dem Konzertexamen bei Prof. Claudia Eder erfolgreich abschließen konnte. Zurzeit wird er von Hans-Christoph Begemann betreut.

vMitglied im »Jungen Ensemble« des Staatstheaters Mainz (2005-2007). 2010 wurde er für die Rolle des Fürsten Ottokar aus Webers Freischütz bei den Eutiner Festspielen verpflichtet. In

der Spielzeit 2011/12 ist er am Nordharzer Städtebundtheater Halberstadt in der Partie des Papageno aus Mozarts Zauberflöte engagiert. In diesem Jahr debütierte er mit Haydns Schöpfung in der Kölner Philharmonie.

Weitere Gastauftritte u. a. am Staatstheater Mainz, am Thüringer Landestheater, an der Oper Frankfurt sowie bei den Ludwigsburger Festspielen und der Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Zahlreiche Meisterkurse im Lied und Opernbereich u. a. bei O. Brown, C. Reid, U. Bästlein, R. Piernay und C. Spencer ergänzen seine Ausbildung.

Florian Rosskopp ist Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes, Preisträger der Kammeroper Schloss Rheinsberg und Preisträger beim Gesangswettbewerb »Concorso Internazionale Musica Sacra« in Rom.

Seit 2008 hat er einen Lehrauftrag für Gesang an der Universität Kassel inne. Seine Operntätigkeit wird durch regelmäßige Liederabende und zahlreiche Konzerte mit geistlicher und weltlicher Oratorienmusik ergänzt. Die Zusammenarbeit mit Orchestern wie den Barockensembles »Parnassi musici«, der »L'arpa festante München« und der »Kurfürstlichen Hofkapelle«, dem Philharmonischen Staatsorchester Mainz, dem Orchestre philharmonique de Luxembourg, den Hamburger Symphonikern u. a. verschaffen ihm Konzerte im In- und Ausland.



Daniel Schmahl

geboren 1969 in Potsdam, stammt aus einer Musikerfamilie. Bevor Daniel Schmahl mit 16 Jahren seine Leidenschaft für die Trompete bei einem Konzert mit Ludwig Güttler entdeckte, spielte er Geige, Fagott, Klavier und nahm Gesangsunterricht. 1992 begann er das Studium im Fach Trompete an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin und schloss 1998 an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar mit



dem Examen ab. Daneben absolvierte Daniel Schmahl Meisterkurse u. a. bei Malte Burba sowie dem Ensemble »German Brass«. 1999 gab er sein Debüt als Solist: Mit Mitgliedern der Neubrandenburger Philharmonie spielte er das Konzert für Piccolo-Horn und Orchester von J. J. Quantz. Seither arbeitet Daniel Schmahl erfolgreich als selbstständiger Solokünstler.

2006 veröffentlichte er seine Debüt-CD »back to bach«, mit Kompositionen aus Klassik und Romantik bis zum Tango von Astor Piazzolla und Jazz von Miles Davis sowie Kenny Dorham - alles spürbar von der Kunst des barocken Großmeisters inspiriert. 2012 veröffentlicht er beim Label »Querstand« sein zweites Album »Chattin` with Bach«.

Daniel Schmahl versteht sich als Grenzgänger zwischen Alter Musik, früher Moderne und dem Jazz, wobei er nach ungewöhnlichen Interpretationsmöglichkeiten sucht und musikalisch neue Wege beschreitet.

Neben seinen vielfältigen Projekten engagiert sich Daniel Schmahl auch im musikpädagogischen Bereich und ist als Dozent für Trompete und Horn sowie als künstlerischer Leiter des Jugendblasorchesters am Kon.Centus in Neubrandenburg tätig.

Simone Schwark

Die in Freiburg geborene Sopranistin Simone Schwark studierte Gesangspädagogik, Lied- und Operngesang an den Musikhochschulen Freiburg, Stuttgart und Frankfurt bei Beata Heuer-Christen und Thomas Heyer. Derzeit arbeitet sie mit Carol Meyer-Bruetting in Frankfurt. Meisterkurse bei Dietrich Fischer-Dieskau, Klesie Kelly, Dunja Vejzovic und an der Internationalen Bachakademie rundeten ihre Ausbildung ab.

Sie arbeitete als Solistin mit Dirigenten wie Gabriel Garrido, Michael Schneider, Carlos Spierer und Winfried Toll zusammen und war unter deren Leitung bei namhaften Theatern und Festivals zu hören, zum Beispiel an der Jungen Oper der Staatsoper Stuttgart, am Stadttheater Gießen, bei den Weilburger Schlosskonzerten,



beim Genève été und dem Rheingau Musikfestival. Im Opernbereich trat sie unter anderem als Pamina in Mozarts Zauberflöte, Eurydice von Gluck und als Drusilla in Montverdis Poppea auf.

Bei den Internationalen Maifestspielen am Staatstheater Wiesbaden war sie als Oriana in Händels Oper Amadigi zu erleben.

Zu ihrem Konzertrepertoire zählen unter anderem die Passionen und Kantaten Bachs, Haydns Schöpfung und Jahreszeiten, die Requiens von Mozart und Brahms, das Stabat Mater von Pergolesi und Rossinis Petite Messe Solennelle. Zudem ist Simone Schwark Mitglied im Ensemble »in paradiso« unter Leitung von Andreas Küppers.

Sie wirkte bei diversen Rundfunkproduktionen des BR, HR und SWR mit.

Timothy Sharp

wurde in Augsburg geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«, Berlin, in der Klasse von Prof. Norma Sharp und besuchte Meisterkurse bei Hans Hotter, Brigitte Fassbaender, Peter Schreier und Dietrich Fischer Dieskau.

Der Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe hat sich als Liedsänger bereits einen Namen gemacht, ist aber auch ein gefragter Solist auf dem Konzertpodium, der unter anderem in Berlin (Konzerthaus/Philharmonie), München (Herkulesaal/Philharmonie), Stuttgart (Liederhalle), Frankfurt (Alte Oper), Essen (Philharmonie), im Wiener Musikverein, bei der Styriarte, den Schwetzingen und den Ludwigsburger Festspielen oder beim Leipziger Bachfest zu erleben war.

Der Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit liegt auf Werken Bachs, Händels und Haydns. Hier verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Nikolaus Harnoncourt. Auftritte führten ihn unter anderem an die Bayerische Staatsoper München und die großen Opernhäuser in Köln, Nürnberg, Wuppertal, Mannheim, Karlsruhe, Kaiserslautern, Neapel, Venedig, Catania, Cagliari und Chicago. Engagements der jüngeren Zeit führten ihn an die Münchner



Philharmonie, in die Ukraine, nach Los Angeles und Bozen und in verschiedenen Projekten unter Nikolaus Harnoncourt nach Wien, Salzburg, Paris, Metz und Luzern. Rundfunkmitschnitte von Konzerten und Liederabenden wurden vom NDR, SWR, ORF, RAI und dem Bayerischen Rundfunk vorgekommen. Eine vielbeachtete Solo-CD mit Liedern von Schubert erschien 2006 bei Roner Records.



Sinfonietta Mannheim

Das Orchester aus Berufsmusikern der Rhein-Neckar-Region wurde 1999 gegründet. Das Profforchester kommt in wechselnden Besetzungen speziell für die Kirchenmusik an der Christuskirche Mannheim zusammen.

Joachim Vette

wurde 1970 in Edmonton/Kanada geboren. Er studierte Orgel und Chorleitung in Edmonton, Kanada, wo er bereits während des Studiums Uraufführungen für die Canadian Broadcasting Company einspielte. Nach einem Studium der Philosophie und Theologie in Jerusalem und Vancouver promovierte er im Alten Testament an der Ruprecht-Karls Universität, Heidelberg und schloss zeitgleich sein Studium an der an der Hochschule für Kirchenmusik mit der A-Prüfung ab. Neben Lehraufträgen an der Heidelberger Kirchenmusikhochschule und der Pädagogischen Hochschule war er von 2007-2012 Akademischer Rat für Altes Testament an der Universität Heidelberg. Seit 2012 ist er evangelischer Leiter des Ökumenischen Bildungszentrums sanctclara in Mannheim.



Ingo Wackenhut

wurde 1963 in Ludwigshafen am Rhein geboren und studierte Musikwissenschaft sowie Germanistik in Heidelberg.

Seit 1983 ist er freier Musikjournalist Autor und Redakteur von Programmheften und CD-Booklets sowie Mitautor mehrerer Opernübersetzungen. 1987 erhielt Wackenhut ein Stipendium der Richard-Wagner-Stiftung für die Bayreuther Festspiele. 1990 arbeitete er als Dramaturg und Co-Regisseur bei den »Begegnungen mit Alter Musik« in Rastatt (»Alcina« von Händel). 1991

bis 1997 war er zunächst Programmheftredakteur, dann Organisationsleiter beim Heidelberger »Gegenwelten«-Festival für Neue Musik und ab 1996 verantwortlicher (Kultur-) Redakteur von »scala2015 – das Magazin der Metropolregion Rhein-Neckar“ in Mannheim. Seit 2009 ist der Sänger auch Kulturredakteur beim Stadtmagazin Meier in Mannheim.

Gesangsunterricht erhielt er bei Professor Edith Jaeger an der Mannheimer Abendakademie und Brigitta Seidler-Winkler. Zudem besuchte er Kurse bei Cornelius Reid und Romeo Alavi Kia. Wackenhut ist zudem durch zahlreiche Konzerte als Solist, unter anderem einige Uraufführungen, Mitwirkung in mehreren freien Musiktheaterproduktionen sowie einem Gastvertrag mit dem Opernhaus Halle bekannt. Weitere Bekanntheit hat Wackenhut durch seine Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen solistisch besetzten Vokalensembles erlangt: Von 1995 bis 2000 war er Mitglied der Immesheimer Vocalisten mit zahlreichen Auftritten im In- und Ausland. Seit 1995 ist Wackenhut Ensemblemitglied der Musikbühne Mannheim Astoria mit Auftritten unter anderem bei den Maifestspielen Wiesbaden, Putbus Festival, Rügen, Residenzfestspiele Darmstadt, der Alten Oper Frankfurt, dem St. Pauli-Theater Hamburg und dem Festspielhaus Baden-Baden. Seit 1998 ist er Mitglied des Vokalensembles Cantilena, seit 2002 Kurpfälzer auch bei den Madrigalisten sowie seit 2007 beim Dionysos Ensemble.



Andreas Weisbrod

geboren 1966, studierte Theologie an der Universität Heidelberg. Zusätzlich verbrachte er ein Studienjahr an der Hebräischen Universität in Jerusalem. 1995 bis 1998 war er Mitarbeiter und Assistent am Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg, gleichzeitig studierte er Diakoniewissenschaften am Diakoniewissenschaftlichen Institut Heidelberg. 1998 bis 2000 war er zum Lehrvikariat in Karlsruhe, das Pfarrvikariat absolvierte er von 2000 bis 2002 in Mosbach/Baden. Nach dem Vikariat arbeitete er bis 2008 an der evangelischen Auferstehungskirche in Mannheim. Seit 1. August 2008 ist er Schuldekan in Mannheim und Mitglied der Leitung des Ökumenischen Bildungszentrums sanct clara Mannheim.

Cornelia Winter

Die Sopranistin Cornelia Winter studierte an den Musikhochschulen Frankfurt bei Elsa Cavelti und Berlin an der Hochschule der Künste (HdK) bei Ingrid Figur. Sie besuchte Meisterkurse bei Laura Sarti, Barbara Schlick und Paul Esswood. Bereits während des Studium hatte sie Gastverträge am Nationaltheater Mannheim, dem Stadttheater Heidelberg und bei den Schlossfestspielen Zwingenberg und Heidelberg, konzentrierte sich aber schon bald auf das Konzertfach und die Alte Musik, worin sie erfolgreich, auch über die deutschen Grenzen hinaus, tätig ist.



Matthias Wollenweber

wurde 1953 in München geboren und ist in Regensburg aufgewachsen. Er studierte von 1975 bis 1981 Musik am Richard-Strauss-Konservatorium in München und an der Musikhochschule Stuttgart. In den Jahren 1980/1981 war er als 1. Flötist bei der Philharmonie Essen tätig und musizierte von 1981 bis 1986 als Soloflötist bei den Münchner Symphonikern. Seit 1986 ist er Soloflötist am Nationaltheater Mannheim.

Falk Zimmermann

studierte an der Folkwanghochschule in Essen bei Professor Wolfgang Pohle Trompete. Seit 1988 ist er als Trompeter im Orchester des Nationaltheater Mannheim engagiert.

Neben regelmäßigen Gastspielen in den umliegenden Rundfunk- und Opernorchestern widmet er sich seit langem der Blechbläserkammermusik (mehrere CD und Rundfunkaufnahmen, Preise bei »Jugend musiziert« und den Wettbewerb für Kammermusikensembles des Landes NRW). Auch war er Gründungsmitglied der Ensembles »Montanus-Quintett« und des »Südwestwind«, sowie Gast bei »HR Brass« und »Frankfurt Chamber Brass«, den Blechbläsern der Frankfurter Oper.

Das gemeinsame Musizieren in den Besetzungen »Trompete und Orgel« sowie »Sopran und Trompete« liegt ihm besonders am Herzen, darüber hinaus war er bereits als Solist mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester, dem Stamitzorchester, der Sinfonietta Mannheim und dem Schwetzingen und Bad Dürkheimer Kammerorchester zu hören.



Die Kirchenmusik braucht Ihre Unterstützung!

Wie alle anderen kulturellen Bereiche ist auch die Kirchenmusik auf die Unterstützung von Freunden und Gönnern angewiesen. Einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung unserer Konzertveranstaltungen leistet der Förderkreis für die Kirchenmusik an der Christuskirche.

Werden Sie Mitglied im Kreis der Förderer!

Der Jahresbeitrag beträgt 25 €.

Der Förderkreis ist als kirchlichen Zwecken dienend anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden können daher steuermindernd geltend gemacht werden.

(Commerzbank Mannheim, Kto. 6938 085 00,
BLZ 670 800 50).

Spenden Sie für die Kirchenmusik!

